

Laibacher Zeitung.

Nr. 25.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Ausstellung und Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 30. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2m. 80 kr., sm. 1 fl.; sonst pr. Zeile im. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni 1867:

Im Comptoir offen	4 fl. 60 kr.
Im Comptoir unter Couvert	5 " —
Für Laibach ins Haus zugestellt	5 " —
Mit Post unter Schleifen	6 " 25 "

Nichtamtlicher Theil.

Die erste Volzschützengesellschaft in Laibach, bestehend aus den Herren: Ferdinand Biling, Andreas Brüh, Anton Czerny, Karl Czerny, Andreas Domenig, Andreas Gregorii, Anton Guaiz, Nicolaus Hoffmann, Josef Kordin, Johann Marinschel, L. Mifusch, J. Melchior, Heinrich Nieman, Matthäus Orel, C. Rizzioli, H. Ragoza, C. Regorscheg, Johann Salomon, Albert Saiss, Dr. v. Stödl, Hermann Stralsmann, Matthäus Schreiner, B. Schmid, Joh. Schwarz, Edmund Terpin, Emanuel Ullmann und J. Wildner, — hat für die unter dem Protectorate des Laibacher Frauenvereins veranstaltete Wohlthätigkeits-Effecten-Lotterie die im nachstehenden Verzeichniß angeführten 63 sehr werthvollen Gewinngegenstände, größtentheils von den einzelnen Herren Schützen erlangte erste Beste — gespendet.

Die Vorsteherin des Frauenvereins erfüllt eine außergewöhnliche Pflicht, indem sie der Volzschützengesellschaft, sowie jedem Herrn Mitgliede derselben für diese den edelsten Wohlthätigkeitsinn und Patriotismus bewahren, mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der Gesellschaftsmitglieder so bedeutenden Spenden auch öffentlich den wärmsten Dank ausdrückt.

Laibach, am 29. Jänner 1867.

Sofie Freiin v. Bach.

Verzeichniß

der durch die Volzschützengesellschaft in Laibach gespendeten Gewinne für die unter dem Protectorate des Laibacher Frauenvereins veranstaltete Wohlthätigkeits-Effecten-Lotterie:

Böll-Briefwaage (Metall); Portemonnaie auf Sammt gestickt; Statue, geschnitten aus Meerchaum (Mutter Gottes); Schreibzeug (Pakfong); Kristall-Salzfäß mit Griff; Briefbeschwerer (Fuchs); Briefbeschwerer (Adler), Sparbüchse aus Mahagoniholz; Cigarrenbehälter (Mörser); Notizbuch (rastrirt); Christus in Rahmen; Uhrhalter aus Gußeisen; Tintenfäß aus Glas mit Untersatz; Uhrhalter aus Alabaster; Wäschebuch rastrirt; Cigarrenabstreicher mit 3 Fuchsköpfen; Tafelglocke aus Metall; Cigarrenbehälter aus Mahagoniholz; Portemonnaie aus Sammt mit Kette; Früchtenkorb aus Porcellan; Schreibmappe aus Leder, gestickt; Schreibzeug mit Metalluntersatz; Schreibzeug aus Porcellan, vergoldet; Schmuckhalter aus Porcellan, vergoldet; Weihbrunnkessel aus Porcellan, vergoldet; Reiseschreibzeug aus Buchsbaumholz; Zuckerdose aus Thon, bronzirt; Lichtschirm mit Porcellan-Porträt; Cigarrenbehälter aus Porcellan, vergoldet; Schreibzeug mit Porcellanuntersetze; Kaffeeschale aus Porcellan, vergoldet; Pomade-Dose aus Porcellan, vergoldet; Theekopf, Papiermache; Koch, Porcellan-Figur; Schreibzeug aus Porcellan, vergoldet; Afse, Cigarrenabstreicher; mit Goldranft; Schreibzeug aus Porcellan; Cigarrenbehälter aus Mahagoniholz mit Verzierung; Cigarrenkist mit Metall beschlagen; Cigarrenkist mit Silberbeschlag; Briefbeschwerer (Rößel); Blumenvase, weiß mit Gold; Bouquethalter, Glas mit Gold; Bouquethalter, Glas mit Gold; Bouquethalter, grün aus Glas, verziert; Bouquethalter, grün aus Glas, verziert; Volks-Conversationslexicon, schön gebunden, in 9 Büchern, 18 Bänden; Bild mit Goldrahmen; Kupferstich: die Ermahnung; Kupferstich: Abschied der Braut vom Vaterhause; Kupferstich, Johanna von Castilien; Kupferstich: Rom; Kupferstich: Egmonts letzter Augenblick; Kupferstich: Landschaftsideale; Kupferstich: Crownelli am Krankenbett seiner Tochter; Theeservice aus Porcellan mit 1 Theekanne, 1 Oberskanne, 1 Zuckerdose und 6 Tassen; Pakfongleuchter, 2 Stücke; chinesischer Leuchter; Stockuhr, vergoldet.

Laibach, 30. Jänner.

Durch die „Debatte“ sind die Ausgleichsvorschläge, wie sich dieselben aus den Neuerungen der Dea'schen Majorität und den Berathungen des Fünfzehner-Subcomit's ergeben, in die Öffentlichkeit gedrungen, und sie bieten Interesse genug, um hier erwähnt werden zu können.

Bor allem anerkennt Ungarn die Unverzichtlichkeit der pragmatischen Sanction, das heißt, es erklärt, daß die Monarchie nach wie vor untheilbar und untrennbar sei.

Ungarn anerkennt, daß es mit den Ländern diesseits der Leitha gemeinschaftliche Angelegenheiten habe.

Als solche gemeinschaftliche Angelegenheiten werden anerkannt:

1. Die auswärtige Politik. Österreich erscheint also dem Auslande gegenüber nach wie vor als einheitlicher Staat.

2. Die Führung, Leitung und militärische Einrichtung der Armee, also auch die Einheit des Kriegswesens.

3. Die Handelspolitik, denn Ungarn will nicht, daß zwischen den Ländern dies- und jenseits der Leitha die Zollschranken wieder errichtet werden.

4. Die Einheit der Staatschuld. In dieser Beziehung erklärt Ungarn auf das entschiedenste, daß es in Zukunft nie und nimmer ein Staatsanlehen anerkennen werde, welches nicht die verfassungsmäßige Zustimmung der gesetzlichen Reichsvertretung erhalten hat.

5. Anerkennt Ungarn die Gemeinschaftlichkeit der Ausgaben, welche die vorerwähnten gemeinschaftlichen Angelegenheiten erheischen; somit die Einheit der Reichsfinanzen und des Reichscredis.

Für die Leitung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten schlägt Ungarn ein Reichsministerium vor. Wir hätten nach diesem Vorschlag drei Ministerien: 1) ein Reichsministerium für die Reichsangelegenheiten, 2) ein Landesministerium für die Länder diesseits der Leitha, 3) ein Landesministerium für die Länder der ungarischen Krone. Die zwei letzteren Ministerien hätten sich nur mit den Landesangelegenheiten zu beschäftigen.

Alle Minister müssen verantwortlich sein; die Reichsminister wären der Reichsvertretung verantwortlich, welche alle Länder der Monarchie zu beschicken hätten. Die Landesminister diesseits der Leitha wären der Vertretung verantwortlich, welche die Länder diesseits der Leitha beschicken, und die sich nur mit den Angelegenheiten zu beschäftigen hätte, welche diese Länder ausschließlich betreffen. Ebenso wäre das ungarische Ministerium nur in ungarischen Landesangelegenheiten dem ungarischen Reichstage verantwortlich.

Die in dem vorstehenden Artikel erwähnten Punkte, in welchen Ungarn erklärt, daß es sich in eine gemeinschaftliche Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten nur dann, aber auch nur dann einlassen werde, wenn auch in den Ländern diesseits der Leitha verfassungsmäßige Zustände wieder ins Leben treten, lauten im Dea'schen Ausgleichsentwurf nachstehend:

Eine fernere Grundbedingung ist die, daß der volle Constitutionalismus auch in den übrigen Ländern und Provinzen Sr. Majestät ins Leben trete; denn wir können mit diesen Ländern nur als constitutionellen Ländern bezüglich welch' gemeinsamer Verhältnisse immer in Verbindung treten."

Die Reichsvertretung soll nach dem ungarischen Vorschlag aus zwei Kammern bestehen; das heißt: nicht aus einem Ober- und Unterhause, sondern aus zwei Volkskammern. Einer Kammer für die Länder der ungarischen Krone und einer Kammer für die diesseitigen Länder. Diese zwei Körperschaften verhandeln mit einander, wie dies gewöhnlich bei zwei Kammern der Fall ist. Wenn sie sich aber mit einander nicht zu verständigen vermögen, dann treten sie zusammen und stimmen gemeinschaftlich ab, und das Resultat dieser Abstimmung ist der endgültige Beschuß der Reichsvertretung. Diese Kammer nennt der Dea'sche Ausgleichsentwurf: Delegation. — Der Entwurf formuliert sodann in zwei Punkten den Modus der Durchführung der Ministerverantwortlichkeit.

Die günstige Wendung, welche die Ausgleichsfrage durch die kaiserlichen Worte erfahren hat, womit die Ansprache der ungarischen Adressdeputation erwidert wurde, wird schon jetzt von den Organen der ungarischen Presse constatirt, und wir entnehmen daraus mit Befriedigung, daß die Anschauung, das Zustandekommen des definitiven Ausgleichs sei nur mehr die Frage einer nicht mehr

fernen Zeit, wenigstens jenseits der Leitha schon feste Wurzeln geschlagen hat. So äußert sich darüber „Napo“, das Organ der Dea'schen Partei:

Se. Majestät versichert das Land seines Entschlusses, daß er bereit sei, die Wünsche des Landes zu erfüllen. Wahrliech hochbedeutsame Worte. Die Ernennung des verantwortlichen ungarischen Ministeriums stößt aber, wie Se. Majestät sagt, noch immer auf Hindernisse. Was aber heute eine Schwierigkeit bildet, muß nicht notwendigerweise auch morgen eine sein. Und wir glauben keine unberechtigte Hoffnung auszudrücken, wenn wir den Gläubern aussprechen, daß nicht mehr politische und nicht rechtliche Rücksichten die Ernennung des ungarischen Ministeriums hintanhalten, sondern die Schwierigkeiten, welche mit dem Beginne jederzeit verknüpft sind, und die um so drückender sind, je wichtiger die Sache ist, in welcher die Initiative begonnen werden muß, je bedeutender die Wendung ist, welche an der Schwelle steht. Wir glauben, daß jene Schwierigkeiten in kurzer Zeit überwunden sein werden und wir ein verantwortliches ungarisches Ministerium an der Spitze unserer politischen Angelegenheiten begrüßen können werden. Und wir glauben, daß dies der Weg sei, auf welchem die meisten jener großen geistigen und materiellen Verluste wieder gut gemacht werden können, welche jüngst in die österreichische Monarchie und in ihr auch Ungarn erlitten hat.

Österreich.

Wien. Das „Wiener Journal“ wendet sich in einer seiner letzten Nummern gegen die mehrfachen Ausschreitungen, welche über Maßregeln verbreitet werden, die die Regierung angeblich aus Anlaß der Wahlen getroffen haben soll. Das genannte Blatt schreibt nämlich: „Es gehört selbstverständlich in das Gebiet der Fabel, daß die Regierung jene Beamten bedroht, welche sich nicht thätig für sie bei den Wahlen verwenden, oder daß sie den Stadtgemeinden angezeigt, sie werde die politischen und richterlichen Aemter aus ihren Weichbildern verlegen, wenn jene nicht zu ihren Gunsten die Stimmen abgeben. Dagegen finden wir allerdings, daß auf der anderen Seite Beamte sehr thätig sind. Mitglieder des Landesausschusses, welche ja tatsächlich Landesbeamte sind, machen ungescheut und öffentlich politisches Capital aus dem Einflusse, den sie z. B. bei Begbauten und bei anderer Verausgabung öffentlicher Gelder im Lande erworben haben. Und solche Beamte, welche die höchsten Pensionen beziehen, die der Staat überhaupt ausgeworfen hat, sind unermüdlich in ihrer Thätigkeit, um das Zustandekommen jenes außerordentlichen Reichsrathes zu verhindern, den Se. Majestät der Kaiser jetzt einberufen hat.“

Graz, 29. Jänner. Die Landtagsabgeordnetenwahl für die innere Stadt Graz wurde gestern um 2 Uhr abgeschlossen. Von 462 Wahlberechtigten wurden 304 Stimmen abgegeben. Es wurden gewählt Dr. Rechbauer mit 269 Stimmen und Dr. Josef v. Kaiserfeld mit 162 Stimmen. Außerdem erhielten Prof. Dr. Oskar Schmidt 84 Stimmen, Herr Fidelius Nemischmidt 78 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerstreut; es fielen auf zwei Herren je 4, auf 5 je zwei, auf 9 je eine Stimme. — Bei der Wahl der Landtagsabgeordneten für die Vorstädte von Graz sind 632 Wähler erschienen und wurden gewählt Dr. v. Wasserfall mit 586 und Dr. v. Stremayr mit 578 Stimmen. Außerdem erhielten Dr. Rechbauer 28, Professor Dr. Maassen 14, Professor Dr. Oskar Schmidt sechs und Dr. Moriz v. Kaiserfeld zwei Stimmen. — Bei der Wahl des Abgeordneten für die Stadt Marburg sind von 609 Wahlberechtigten 486 erschienen, und wurde Herr Andreas Tappeiner mit 486 Stimmen, daher einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt. — In Leoben wurde der k. k. Ministerialrat Peter Ritter von Turner, in Leibnitz Dr. Moriz Schreiner, Advocate in Graz, in Judenburg Dr. Flech, in Voitsberg Director Ignaz Koch, in Pettan Ritter v. Waser, in Bruck Advocate Wannisch gewählt.

Ausland.

Florenz, 25. Jänner. Wie man der „G. di Venezia“ schreibt, wurde Mittwoch Abends im Teatro Baglioni ein preußischer Lieutenant, Herr Hellhof, der im Gefechte bei Gitschin beide Beine verloren, von einem Baiern gräßlich insultirt, so daß die Vorstellung eine Viertelstunde lang unterbrochen werden mußte. Schließlich wurde der Baiern ins Gefängnis geführt. — Dem

„Corr. ital.“ zufolge wird von den extremen Parteien unter der von Hungersnoth heimgesuchten Bevölkerung Sardiniens das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige die Insel an Frankreich abzutreten und thue deshalb nichts, um die Noth der Bewohner zu lindern.

Udine. Eine Udineser Zeitung schreibt: Für Friuli sind jetzt zweihundertdreißig Garabiniere bestimmt, für welche die Untosten sich auf 320,000 italienische Lire belaufen. Welch ungeheuerer Unterschied! Unter der österreichischen Regierung, der „fremden, thyrannischen und bedrückenden,“ wurden für die Gendarmerie jährlich 87,000 Lire ausgegeben. Heute unter unserer nationalen, freien Regierung zahlen wir für die Garabiniere 320,000 Lire, also den vierfachen Betrag!

Eine Correspondenz der „Persev.“ aus Udine schildert die dort und in der Provinz herrschende Apathie, Unthätigkeit und Unzufriedenheit. Alle Bemühungen, das Municipium zu bilden, sind bisher fruchtlos geblieben; man versuchte schon viermal, den städtischen Ausschuss zusammenzusetzen, aber umsonst. Das Präsidium des Theaters lud die Gesellschaft ein, über die Wiedereröffnung derselben zu berathen, aber die Mitglieder fanden sich weder bei der ersten noch bei der zweiten Berathung ein. Ein Ballfest, welches die Nationalgarde am 21ten d. M. der Garnison geben sollte, ist nicht zu Stande gekommen u. s. w.

Modena, 25. Jänner. Hier fanden Arbeiterruhen statt, wobei im Ghetto auch einige Plünderungen vorkamen. Militär und Nationalgarde schritten ein.

Neapel, 19. Jänner. (A. Allg. Ztg.) Nachrichten aus Sicilien bestätigen leider den Ausbruch und Fortgang der Minderpest. In Catania ist die Viehausfuhr amtlich verboten worden. — Das Meer hat sich noch nicht ganz beruhigt, und die Fischer wagen noch nicht ihrem Erwerb nachzugehen. Augenblicklich beschäftigt man sich mit der Flottmachung der 5 Schiffe, welche auf den Küstenstrand geschleudert worden sind. Die Zahl dieser gestrandeten und der zu Grunde gegangenen Schiffe beträgt 31, wohl eben so viele sind so stark beschädigt, daß sie auf lange Zeit nicht mehr seetüchtig sein werden. Die ganze Wuth des Meeres läßt sich erkennen, wenn man die Verwüstungen über sieht, welche es namentlich auf dem Wege von der Immacolatella bis Carmine und bei Santa Lucia angerichtet hat. Eine Unmasse von Schlamme, Felsstücken, ja ganzer Felsenhügel, gibt Zeugniß von der entsetzlichen Gewalt des entfesselten Elements. Möchten jene Prophezeiungen nicht wahr werden, welche für die nächsten Tage eine Wiederholung dieser Stürme voraussagen. Bei dieser Gelegenheit muß das muthvolle Benehmen der Rettungsmannschaft, deren Leitung der Präfect persönlich übernahm, rühmlich hervorgehoben werden. Von einzelnen braven Leistungen ist namentlich der Matrose Luigi Esposto zu erwähnen, welcher mit übermenschlicher Anstrengung die Schiffbrüchigen rettete, bis er vor den Augen der Zuschauer einer letzten Anstrengung erlag und den tobenden Wellen zum Opfer fiel. Ein verzweifelter Schrei von vielen tausend Zuschauern bekundete den Schmerz über den Tod des mutigen Retters. Der Capitän Longobardi und ein jugendlicher Director der Versicherungsgeellschaft „Sirena“ zeichneten sich so aus (durch Rettung des holländischen Schiffes „Paulus“ u. s. w.), daß Gualterio sofort telegraphisch für sie die Decoration des Mauritiusordens verlangte und erhielt.

Rom, 20. Jänner. (A. Allg. Ztg.) Graf Corbeto, der Gegenstand der mehrfach erwähnten Haushuchsuchung durch Agenten des Nationalcomit's hat im „Osservatore Romano“ jetzt Aufschlüsse gegeben über die bei ihm gefundenen Statuten des Vereines „Action catholique.“ Indem wir seiner Beschwerde über diese Gewaltthat, und namentlich über die Entwendung von Familienpapieren, vom Standpunkt des persönlichen Schutzes vollkommen beistimmen, geben wir den Wortlaut jenes Programms, das für das Nationalcomit allerdings von Interesse sein mußte. „Aufgabe der „Action catholique.“ In nomine Dei. Veranlaßt durch die Gefahren, welche die Kirche, das Papstthum und die Zukunft der christlichen Gesellschaft bedrohen, haben mehrere Katholiken beschlossen, ein Werk des Heils zu organisieren, unter dem Titel: Werk der katholischen That (Oeuvre de l'action catholique.) Der Zweck derselben ist, „jene antichristliche Liga zu brechen, welche, überall wo sie ist, die Völker in den dreifachen Abgrund der Gottlosigkeit, Anarchie und des Bankerotts schlendert.“ Unkluge und schuldbare Capitulationen haben den Erfolg dieses Bündnisses erleichtert. In Zukunft heißt es nicht mehr transigieren, sondern rein und offen katholisch sein; man muß handeln für die Kirche und das Papstthum, indem man billigt und aufrecht hält, was sie aufrecht halten und billigen, indem man zurückweist und bekämpft was sie zurückweisen und bekämpfen. Ausgeklärt durch die Encyclica vom 8. December 1864, verpflichten sich die Mitglieder der katholischen Action jede Art von Theilnahme an den Lehren und Werken zu verweigern, welche der Kirche und dem heil. Stuhl feindlich sind. Voll des Glaubens an die göttlichen Verheißungen, eng verbunden zu einer gemeinsamen Wirksamkeit mit allen katholischen Vereinen, einig endlich im Guten, wie die anderen im Schlechten sind, wollen sie erhalten, verbreiten oder schaffen solche Werke, die im Stande sind, die heidnische Barbarei zu besiegen und die wahre Civilisation oder den Katholizismus triumphiren zu lassen.

Statuten: 1) Das Werk der katholischen Action wird dirigirt durch einen aus 7 Mitgliedern gebildeten Rath. 2) Jeder Katholik, der entschlossen ist, die Verpflichtungen des Art. 4 zu halten, nimmt an dem Werke Theil und erhält den Titel Theilnehmer. 3) Die Delegirten der Raths organisiren überall, wo sie können, Comités und Untercomités. 4) Die Theilnehmer versprechen: a) täglich ein Vaterunser, Ave, Gloria und Memorare zu beten für den Papst, die Kirche und den Fortgang des Werks; b) für den Peterspfening und die Verbreitung des Glaubens ein wöchentliches Almosen zu leisten, welches jeder nach seinem Vermögen regeln kann; c) diejenigen welche von ihm abhängen, christlich erziehen und leiten zu lassen, um so die Freiheit der wahren Religion und des Unterrichts zu wahren; d) jede, selbst indirekte Unterstützung zu verweigern den Handelsgeschäften, Speculationen, commerciellen und anderen Genossenschaften von Staaten oder Individuen, welche als Feinde des Katholizismus bekannt sind, und sich klug zurückzuziehen, wenn sie an derlei betheiligt sind; e) niemals antichristliche Publicationen zu erwerben, zu besitzen oder zu verbreiten, und dieselben nur aus Pflicht zu lesen; f) endlich ihre Kräfte, Mittel und Einflüsse zur etwa nöthigen Vertheidigung der Kirche und des heil. Stuhles zu opfern. 5) Eine katholische Creditcasse ist die Vorrückung des Werks. Sie wird die Gaben und Beiträge der Theilnehmer vereinigen, welche von den Comités gesammelt und dem obersten Rath übertragen sind. Ein besonderes Reglement wird die Operationen regeln, aber im Prinzip soll dieselbe vorzüglich die gute Presse, die Missionen, die katholischen Werke und Häuser unterstützen. Alljährlich wird Rechnung abgelegt. 6) Mit der Entwicklung des Werks, und je nach den localen Bedürfnissen, wird der oberste Rath den Comités jene besondern Maßregeln andeuten, welche, ohne den katholischen Geist der genannten Anordnungen zu alteriren, deren praktische Ausführung erleichtern werden.

Paris, 24. Jänner. (A. Allg. Ztg.) Wiederholte ich darauf die Aufmerksamkeit leisten, daß das Tuileriencafé in engere Beziehungen zur Schweiz, zu Belgien und Holland zu treten, die Neutralität dieser Staaten zu stärken und Frankreich durch ein solches Neutralitätssystem gleichsam zu decken sucht. Will Frankreich keine gewaltfamen oder perfiden Annektirungen, auch keine gewaltfamen Eroberungen, so trachtet es darnach, der Bismarck'schen Bundespolitik Bundesverhältnisse zu den oben genannten Staaten entgegenzustellen. Die „Indépendance belge“ zieht plötzlich den Schleier hinweg, indem sie den Abschluß eines Zollvereins zwischen Frankreich, Belgien, Holland und der Schweiz als bevorstehend anmeldet. Das Brüsseler Blatt weiß am besten, daß die Angelegenheit noch sehr weit von einem solchen Ergebnis entfernt ist. Es beabsichtigt ohne Zweifel, nur hierüber eine europäische Discussion zu veranlassen. Dieselbe wird sich wohl jetzt entspinnen. Bisher haben die Organe der französischen Regierung eine so große handelspolitische That kaum mit einem Wort errathen lassen. Hingegen wurde gewissen Blättern die unverschämteste Unfeindung der belgischen Nationalität gestattet. Letzterer soll eben nur die Wahl zwischen zwei Anschlußmodalitäten bleiben. Angesichts der deutschen Ereignisse strebt Frankreich nach einer Hebung seines Einflusses, nach Compensation, nach neuen Bedingungen des europäischen Gleichgewichtes. Es findet alles dies in einem handelspolitischen Staatenbund. Offenbar wäre dies zunächst eine sehr entschiedene Friedenspolitik, welche auch weitere Verständigungen mit dem Grafen Bismarck nicht ausschließen würde. Ein solcher Erfolg würde die Enttäuschungen in Folge der deutschen Ereignisse aufwiegen. Doch hat hierüber die Discussion erst zu beginnen. — Der „Moniteur“ beeilt sich nicht, die Anlehnungsgerüchte zu dementiren. Herr Rouher weiß selbst auch nur so viel, daß er nach einer Vermehrung der Einnahmen mittelst neuer Steuern, insbesondere auf Börseneffekten und alle beweglichen Capitalanlagen, strebt. Stößt er auf unüberwindliche Schwierigkeiten, so kann das neue Ansehen nicht ausbleiben. Jedenfalls wird man sich hierüber erst am Ende der Kammeression entscheiden. Wie ich aus bester Quelle vernehme, begann die liberale Regierungs- oder Hof-Krisis mit einem Schreiben des Kaisers an Herrn E. Ollivier, welcher sich in St. Tropez befand. Der erste Gedanke des Kaisers war entschieden freisinniger als sein letzter.

St. Petersburg, 26. Jänner. Ein Aufruf zur Erbauung eines russischen Tempels in New-York Beiträge zu leisten, wurde veröffentlicht. Die „Nordische Post“ sagt: Der Bau einer russischen Kirche in New-York sei die Erwiderung auf das Streben der anglicanischen Kirche zur Annäherung an die russische Kirche.

Nachrichten aus Vera-Cruz reichen bis zum 29ten und aus Mexico bis zum 26. December. Sämtliche französischen Truppen sollten sich in Vorbereitung zu ihrer Einschiffung in der Hauptstadt concentriren. Der französische Transportdampfer „Rhone“ lag in Vera-Cruz zur Aufnahme der Truppen, deren Dienstzeit abgelaufen war. Die österreichische Dampf-Yacht „Elisabeth“ aus Triest war eingetroffen, wie man mutmaßte, bestimmt, Maximilian nach Europa zurückzuführen. Der Transport der Truppen aus dem Innern nach Vera-Cruz soll am 15. beginnen. Marschall Bazaine hat einen Befehl ausgesandt, um mit diesem

über die Anerkennung der französischen Geldforderungen zu unterhandeln.

New-York, 5. Jänner. Die „Newyorker Staats-Zeitung“ meldet: Viceadmiral Tegetthoff von der österreichischen Marine besuchte gestern Vormittag die City Hall; er wurde vom österreichischen Generalconsul Poosch dem Major Hoffmann vorgestellt und durch den Gouverneurs-Saal und die Sitzungssäle der Aldermen und Councilmen geführt. — Der Heldenkampf der Bewohner der Insel Candia (Kreta) hat auch in unserer Stadt ein Unterstützungscomité in das Leben gerufen, bestehend aus den Herren O. P. Ralli, Nicolas Psomades, G. Pizipio und John M. Muller.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Beschränkung der Strafe körperlicher Züchtigung beim Militär) wurde mittelst allerh. Entschließung angeordnet. Den diesbezüglichen Punkten ist zu entnehmen, daß die Mannschaft vom Unteroffiziere abwärts mit einer solchen Strafe überhaupt nur dann zu belegen sei, wenn sie wegen einer entehrenden Handlung schon früher mit einer Disciplinar- oder gerichtlichen Strafe belegt worden sind; von den Strafgerichten ist auf körperliche Züchtigung nur gegen Personen zu erkennen, welche sich zum ersten mal entehrender Handlungen schuldig machen, und auch nur dann, wenn eine gesetzliche Kerkersstrafe von einem Jahre oder eine zweijährige Arreststrafe zu erkennen wäre. Der Bestrafte erwirkt seinen Anspruch auf Befreiung von körperlicher Züchtigung wieder, wenn er sich ein ganzes Jahr hindurch keine weitere Strafe wegen einer entehrenden Handlung zugezogen. Alle diese Bestimmungen finden jedoch zur Kriegszeit, sowie auf längeren Marschen zur Friedenszeit keine Anwendung.

— (Pariser Ausstellung.) Die Generaldirektion der Südbahn hat, wie die „Dr. Ztg.“ erfährt, zugestanden, daß die für die Pariser Industrie-Ausstellung im J. 1867 bestimmten Expositionsgegenstände von jetzt an bis inclusive 31. Jänner 1868 auf den gesellschaftlichen Bahnen sowohl auf dem Hinwege, als auch wenn sie von dort unverlaßt zurückkehren, zum ermäßigten Tariffpreise von 1 fr. pr. Zoll-Centner und Meile, inclusive aller Nebengebühren, zu befördern sind. Die Gegenstände müssen aber als Frachtgut, mit Certificaten legitimirt an das Ausstellung-Comité adressirt ausgegeben werden. Als Gagut aufgegebene Expositionsgegenstände genießen keine Begünstigung.

— (Katalomben.) Wie Rom und Paris, hat auch Prag seine Katalomben. Vor etwa einem Jahrzehnt wurden unterhalb der Gänge des Gallosters in der Altstadt unterirdische Räume entdeckt, die mit Tausenden von Skeletten angefüllt waren. Ähnliche unterirdische Gänge befinden sich in anderen Gegenenden der Stadt. Dieselben stammen aus jener Zeit, wo die Leichen in Gräben unterhalb der städtischen Kirchen und der rings um dieselben sich ziehenden Pfarrfriedhöfe beigelegt wurden. Viele von denselben stehen in Verbindung mit den Kellerräumen der auf diesem Terrain sich erhebenden Häuser und werden zeitweilig untersucht. Außer einer Unzahl von Gebeinen findet man in diesen Katalomben hin und wieder interessante und wertvolle Sachen, so im Jahre 1861 eine wohlerhaltene Monstranz und anderes Kircheräth.

— (Abnormes Wetter.) Aus Kronstadt, 22. d. M., schreibt man: Unsere Witterungsverhältnisse sind ganz abnormer Natur. Am rumänischen Dreikönigstage (19.) sah man in einem Kirschengarten in der oberen Vorstadt Kirschblätter. Am Burgenfeste treiben die Weidenblätter und die Obstbäume haben Knospen. Das Vieh wird aus den Bienengärten schon auf die Weide getrieben. Die Winterfrüchte beginnen zu wachsen.

— (Hohes Alter.) In Neuhof (Schlesien) starb am 20. d. M. in dem höchst seltenen Alter von 108 Jahren der dortige Grundbesitzer Jonas Lembinsky. Der Verstorbene, der Sprößling eines berühmten polnischen Adelsgeschlechtes, hinterließ nicht weniger als 138 lebende Nachkommen und zwar 7 Kinder, 42 Enkel, 64 Urenkel und 25 Ururenkel. Er war zweimal verheiratet und im Besitz eines nicht unbedeutenden Vermögens. Bis zu seinem Lebensende war er vollständig im Besitz aller seiner Sinne, ja sein Auge war noch so kräftig, daß er die Zeitung täglich las. Aus den in seinem Nachlaß vorgefundenen Papieren geht hervor, daß der Verstorbene während der Feldzüge im Jahre 1788 bis 1789 in österreichischen Militärdiensten gestanden und sich als Offizier bei der Eroberung Belgrads besonders ausgezeichnet batte.

— (Unglück auf der Brenner-Bahn.) Im Brenner-Tunnel hat sich, wie das Gericht geht, ein schweres Unglück zugetragen. Mehrere Arbeiter waren in denselben beschäftigt, als plötzlich die Decke einstürzte. Fünfzehn Personen wurden dadurch getötet, elf davon sind bereits ausgegraben worden, die übrigen vier konnte man noch nicht finden.

— (Die Bevölkerung Berlins.) Interessant ist eine Zusammenstellung der in Berlin augenblicklich lebenden Einwohner in Bezug auf ihre Heimat. Es ergibt sich daraus, daß die Mehrheit derselben nicht in Berlin geboren ist. Von den 607.309 Köpfen der Berliner Civil-Bevölkerung sind nur 302.248 wirkliche Berliner Kinder, die übrigen sind Angezogene, und zwar: 269.499 aus dem preußischen Deutschland, 31.205 aus nichtdeutschen Ländern. Näher die Provinzen der Hauptstadt liegen, desto mehr Angehörige derselben haben sich in ihr niedergelassen. Es gibt

in Berlin 121.855 Brandenburger, 43.040 Schlesier, 41.480 Sachsen, 24.839 Pommern, 15.167 Polener, 14.993 Preußen, 4805 Rheinländer, 3224 Westphalen, 71 Einwanderer aus Hohenzollern.

Locales.

— (Passagefreiheit.) Für den heutigen Wahltag ist die zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß die das Rathaus umlagernden Verkäufer entfernt und der Zugang dadurch frei gemacht wurde. Bei diesem Anlaß können wir nicht umhin, auf einen empfindlichen Nebelstand aufmerksam zu machen. An Wochenmarkttagen ist nämlich die Passage auf der Seite des Rathauses fast gänzlich aufgehoben, da die Verkäufer von Flachs und Hanf die Halle ganz anfüllen. Ließe sich denselben nicht ein zweckmäßigerer Platz anweisen?

— (Wodnißfeier.) Kommen den Sonntag wird, wie alljährlich, das Andenken unseres Dichters und Grammatikers Wodniß von den Mitgliedern der Čitalnica festlich begangen.

— (Administratives.) Bisher stand das l. f. Bergamt Zdria direct unter dem l. f. Finanzministerium. Dieses hat nunmehr angeordnet, daß die Leistung dieses Amtes an die hiesige l. f. Finanzdirektion zu übergehen habe. Es werden bereits die Anstalten getroffen, daß diese Anordnung so bald als möglich ausgeführt werde.

— (Staatsgüter.) So eben wird die Staatsherrschaft Adelsberg, welche bekanntlich der l. f. priv. Nationalbank als Pfand übergeben worden war, wieder in die Verwaltung des Staates übergeben, zu welchem Behufe die l. f. Finanzdirektion einen Commissär abgeordnet hat.

— (Theater.) Die Oper „Faust“ bewährt hier, wie es wohl nicht anders zu erwarten war, noch immer eine mächtige Zugkraft, so daß auch die gestrige vierte Aufführung vor einem ungemein zahlreichen, und was wir besonders betonen müssen, ausverkauften Publicum stattfand, welches nicht nur den Beneficianten auf das freundlichste begrüßte, sondern auch fast jeder einzelnen Nummer verdienten Beifall spendete, darunter insbesonders auch solchen Nummern, die (wie Mephisto's Lied im 2. und seine Serenade im 4. Acte) bisher einer anerkennenden Beifallsäußerung des Publicums sich nicht erfreuen konnten. Fast allen Sängern, insbesondere den Herren Ander, Meltus und Podhorsky, sowie den Fräuleins Uez und Blum wurde für ihre wirklich verdienstlichen Leistungen wiederholter Hervorruß zu Theil, und die allgemeine Bestiedigung, welche man in den Kreisen unseres Theaterypublicums über die so vorzügliche Aufführung dieser Oper fühlt, erhielt in dem Hervorruß ihren Ausdruck, der auch gestern dem Director Böllner zu Theil ward. Wir drücken sicherlich einen allgemeinen Wunsch aus, wenn wir die Hoffnung aussprechen, den „Faust“ noch mehrere male auf das Repertoire gesetzt zu sehen.

Neueste Post.

Wien, 29. Jänner. Das „M. Fröhl.“ schreibt: Sectionschef de la Prétise Gagnod, bisher Vorstand des Departements A (Zoll- und Handelsverträge) tritt die Reise nach Florenz, welche durch die Episode der österreichisch-preußischen Verhandlungen einen längeren Aufschub erfahren hat, in den nächsten Tagen an, ein Beweis, daß diese Verhandlungen abgeschlossen oder zum unmittelbaren Abschluß reif sind. Man sagt, die bis zu diesem Augenblick ungelöst gebliebene Frage wegen der Weinzölle sollte als offene vorbehalten bleiben. — Die Verordnung des Staatsministeriums, mittelst welcher der neue Verwaltungs-Organismus in Böhmen angeordnet wird, soll demnächst durch die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht werden. Die Weisungen zu den betreffenden Vorarbeiten befinden sich bereits in den Händen des Statthalters von Böhmen, Grafen Rothkirch. So viel man vernimmt, ist eine Anzahl bestätiger Persönlichkeiten zu Bezirksvorstehern in Böhmen ernannt worden. Auch die Kompetenz des Statthalters von Böhmen ist erheblich erweitert worden. Unter den Gegenständen, über welche von Seite des Ministeriums mit den ungarischen Parteiführern verhandelt worden ist, nennt man auch die Domänenfrage. Die Ungarn sollen sich bereit erklärt haben, die hypothekarische Belastung der ungarischen Domänen anzuerneinen, unter der Bedingung jedoch, daß die Summe, welche diese Hypotheken ausmachen, von dem Quotienten der Staatsschuld, deren Zinsengarantie auf Ungarn entfallen wird, in Abzug gebracht werde.

Die guten Nachrichten aus Miramar über das Beenden der Kaiserin Charlotte bestätigen sich, dem Memorial zufolge, mit jedem Tage mehr. Die Krisen, die sich noch in entfernten Zwischenräumen gezeigt hatten, haben jetzt völlig aufgehört. Durch das letzte englische Paketboot, das am 30. December in Southampton angekommen ist, erhielt die Kaiserin von ihrem Gemahli Brüsse, in welchen er ihr die wahre Lage Mexicos und seinen Entschluß darlegt, einen Nationalcongress einzuberufen. Die Kaiserin hat in ihrer Umgebung ihre lebhafte Befriedigung darüber kundgegeben, daß der Kaiser auf seinem Ehrenposten auszuholen entschlossen ist, und sie hofft, sobald der Congress seine Entscheidung getroffen hat, sich zu ihm begeben zu können. Bis dahin will sie in Europa bleiben, so stark auch in der letzten Zeit ihr Verlangen nach einer baldigen Abreise sei. Ueberhaupt sei das körperliche wie das geistige Besindien der

Kaiserin Charlotte so befriedigend, als man es nur wünschen könnte. Die Gegenstände, welche einer Zeitungsnachricht zufolge, der Kaiser Maximilian nach Ragusa geschickt und in Hamburg für 200,000 M. B. versichert hat, bestehen ausschließlich aus Mobilior, Gemälden, Albums &c., die sich in dem Gemächer der Kaiserin zu Chapultepec befanden und bestimmt waren, nach Acroma gebracht zu werden, wo die Kaiserin, falls in ihrem Besindien nicht eine günstige Wendung eingetreten wäre, einen Theil des Winters zu bringen sollte. Es sei also, versichert das Memorial, diese Sendung keineswegs ein Beweis dafür, daß Kaiser Maximilian sich zur Abreise vorbereite.

Telegramme.

Prag, 28. Jänner. (R. Fr. Pr.) Die Auflösung der hiesigen Monturscommission wurde von Sr. Majestät dem Kaiser sanctionirt. Das betreffende Consortium von Industriellen wird seinen Sitz in Wien haben und an den Lieferungen Industrielle aller Kronländer gleichmäßig theilnehmen lassen.

Pest, 28. Jänner. In der heutigen Abends um 5 Uhr begonnenen Berathung der 67er-Commission erklärte Graf Andrássy, die Sitzung eröffnend, daß das 15er-Elaborat Gegenstand derselben sei, um ließ zunächst das Protokoll der jüngsten Sitzung der Commission verlesen. Hierauf zog Bartal seinen im Plenum gestellten und der 67er-Commission zugewiesenen Antrag, und Tisza das Minoritätsvotum zurück. Mary wollte, daß die Berathung über das Elaborat nicht vor der restitutio in integrum vorgenommen werde. Die Majorität erklärte sich jedoch dafür, und die nun begonnene Generaldebatte wurde auf Antrag Deak's bald geschlossen und die Specialdebatte begonnen, in welcher die ersten zwei Punkte erledigt und angenommen wurden. Die Sitzung dauerte bis 8 Uhr.

Pest, 28. Jänner. Auf Verlangen der Abgeordneten wird diese Woche wahrscheinlich eine Sitzung der Deputirtentafel abgehalten. Gegenstand derselben sollen Maßregeln bezüglich der zur Pariser Ausstellung zu sendenden ungarischen Alterthümer des Museums sein.

Triest, 28. Jänner. In Görz wurden gewählt: Graf Leopold Straßoldo, Dottori, Dr. Tonkli und Görzi.

Berlin, 28. Jänner. Die Besserung im Besindien des Königs hält an. Derselbe conferierte mit den Ministern Bismarck, Roos und Savigny in Angelegenheiten des Nordbundes. Nach einer heute publicirten Verordnung, betreffend die Aufrechthaltung der öffentlichen Dienstinteressen in Hannover, sind Beamte, deren Verhalten die dem Könige schuldige Treue verlegt, durch Beschluß des Staatsministeriums aus den Aemtern unter gänzlichem oder theilweise Verluste der Dienstleistungen zu entfernen. Die Verordnung ist bis 1. October 1867 gültig.

Berlin, 28. Jänner. General Manteuffel erbat wegen geschwächter Gesundheit wiederholt seine Entlassung. Er ist daher, unter Beibehalt seiner Stellung als Generaladjutant, vom Commando des 9. Armeecorps und behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit für ein Jahr von jeder anderen Dienstleistung entbunden worden. Ob er alsdann das bisherige Commando wieder übernimmt, scheint zweifelhaft, da sein Nachfolger Generalleutnant v. Mannstein noch nicht definitiv als commandirender General ernannt wurde.

München, 28. Jänner. Die „Bayerische Ztg.“ schreibt: Das Gerücht, der Kriegsminister habe seine Entlassung nachgesucht, ist unbegründet; ebenso die Angabe, Generalleutnant Stephan werde in den Ruhestand versetzt.

München, 28. Jänner. Der Abgeordnete Umbreiden soll den Club der Linken verlassen und in das Ministerium des Auswärtigen treten. Das General-Commando soll angeblich wegen des Conflictes des General-Lieutenants Stephan von Nürnberg nach Ansbach verlegt werden. — Die „Bayerische Zeitung“ schreibt: Das Generalconsulat für die österreichischen Seehäfen ist aufgehoben, dagegen ein Generaleconsulat in Venetia errichtet und dasselbe dem Generaleconsul Bernau übertragen worden.

Florenz, 28. Jänner. Die „Italie“ schreibt: Ungeachtet der von dem „Giornale di Roma“ veröffentlichten diesbezüglichen Note ist der h. Stuhl dem Entwurfe über die Kirchengüter nicht so gänzlich abgeneigt, als man glauben könnte. Das „Giornale di Roma“ sagt wohl, der Papst habe die Convention nicht gebilligt, sagt aber nicht, daß der Papst den Bischöfen verboten habe, der Convention beizutreten; man fügt sogar hinzu, der heil. Stuhl würde ad removendam majorem calamitatem seine Zustimmung geben.

Florenz, 28. Jänner. Der Gesetzentwurf über die Freiheit der Kirche und die Liquidation der Kirchengüter erklärt die Kirche für frei von jedweder Einmischung des Staates in Ausübung des Cultus und bei der Ernennung der Bischöfe. Der Eid, das Placet, das Exequatur sind abgeschafft, desgleichen die Ausnahmeprivilegien der Kirche im Staate. Die Kirche wird für sich selbst sorgen mit dem Bestande der Gläubigen und mit dem ihr gehörigen oder geistlich von ihr erworbenen Vermögen. Folgegenäß hören alle Leistungen auf, welche dem Staate, den Provinzen und

den Communen zur Last fielen. Wenn die Bischöfe erklären, die Convertirung der Kirchengüter auf sich nehmen zu wollen, haben sie diese Güter innerhalb zehn Jahren in der Weise zu veräußern, daß sie das unbewegliche Vermögen in bewegliches umwandeln. Sie werden an den Staat 600 Millionen Francs in halbjährigen Quoten zu 50 Millionen Francs zahlen und die den Mitgliedern der aufgehobenen Körperschaften bewilligten Pensionen bestreiten. Wenn die Majorität der Bischöfe sich weigert, die Convertirung zu übernehmen, wird die Regierung selbst zur Convertirung schreiten, den Bischöfen 50 Millionen Francs in fünfszentiger Rente zugesetzen, das ganze geistliche Vermögen deponieren und das unbewegliche veräußern. Die obbesagten Pensionen werden den Bischöfen zur Last bleiben. Dem Gesetzentwurf folgt die Convention, welche zwischen dem Finanzminister Scialoja und dem Hause Langrand-Dumontecou abgeschlossen wurde.

Athen, 27. Jänner. (Griechische Regierungsdepeche.) Nachrichten von Candia vom 21. Jänner zufolge schiffen sich 1500 Türken nach einem heftigen Kampfe mit den Sphakien und den Insurgenten von Selinos und Apokoronos ans, vermochten aber nicht das Defilé von Hagia-Noumeli zu erzwingen. Die Insurgenten der obgeauerten drei Provinzen wiesen die Vorschläge Mustapha Pascha's, welcher die Küste besetzte, zurück. Der Aufstand gewinnt in den östlichen Provinzen an Ausdehnung.

Telegraphische Wechselcourse

vom 29. Jänner.

Sperr. Metalliques 59.40. — Sperr. Metalliques mit Mais und November-Zinsen 64.30. — Sperr. National Anteile 70.30. — Banken 730. — Creditauction 167.10. — 1860er Staatsanleihen 86.70. — Silber 130. — London 131.10. — R. L. Ducaten 6.21.

Geschäfts-Zeitung.

Wöchentlicher Export nach Nordamerika.) Die Progression des Waaren-Exportes aus Böhmen nach Nordamerika manifestiert sich in folgenden Zahlen: Im Jahre 1864 betrug der Exportwert 497.205 fl. 2 fr. Im Jahre 1865 stieg derselbe auf 1.174.591 fl. 98 fr. Im Jahre 1866 erreichte derselbe bereits 2.180.943 fl. 84 fr. Im Jahre 1868 wurden exportirt: Glasswaren im Werthe von 840.824 fl. 5 fr. Tuchwaren 820.705 fl. 91 fr. Schafwollwaren 177.621 fl. 93 fr. Handschuhe 129.883 fl. 29 fr. Verschiedenes, als Leder, Holzgesicht, chemische Waaren, Gold- und Silberwaren, Granaten &c. 191.907 fl. 66 fr.

Krainburg, 28. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 55 Wagen mit Getreide, 116 Stück Schweine von 12 bis 14 fl. und 16 Wagen mit frischem Speck.

Durchschnitts-Preise.

	fl. fr.	fl. fr.	
Weizen pr. Menge	7 25	Butter pr. Pfund	— 38
Korn	4 50	Eier pr. Stück	— 21
Gesle	—	Milch pr. Pfund	— 10
Hörner	2 —	Rindfleisch pr. Pfund	— 17
Habicht	—	Kalbfleisch	— 24
Heiden	3 35	Schweinefleisch	— 20
Hirsche	2 90	Schöpferfleisch	—
Kuhrente	4 —	Hähnchen pr. Stück	— 25
Gräppel	1 50	Lanzen	— 10
Linsen	—	Herr pr. Beutel	— 1
Erbse	—	Stroh	— 60
Küpfchen	4 48	Holz, hartes, pr. Kist.	4 —
Rindfleisch pr. Pfund	— 44	weiches,	3 —
Schweinefleisch pr. Pfund	— 42	Wein, rother, pr. Eimer	—
Speck, frisch,	— 27	weißer	10 50
Speck, geräuchert, Pfund	— 40		

Angekommene Fremde.

Am 27. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Horvat, Prakticant, von Lac. — Baronin Aichelburg, von Wien. — Frau Königman, von Flimme.

Elephant. Die Herren: Geierhofer, Inspector, von Eilli. — Wieden, Inspector, von Oden. — Kraushar, Oberl., von Trient. — Perla v. Leibenwald, von Wien. — Stubenwoll, Privatier, von Pest. — Bertheinstein, Ingenieur, von Triest. — Reichner, Handelsm., von W.-Neustadt.

Kaiser von Österreich. Benedig, Lehramtscandidate, von Rudolfswerth.

Mohren. Die Herren: Götz, l. f. Hauptm. — Janscha, von Wien.

Am 28. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Freuler, Kaufm., von Wien. — Spöner, Telegrapheninspector, von Triest. — v. Lohinger, l. f. General, von Zwischenwässern. — Zallitsch, Handelsm., von Götzschee.

Gebaut. Die Herren: Mayer, Kaufm., und Stubenwoll, von Wien. — Prentsch, von Raan. — Malli, Lederfabrikant, von Neumarkt. — Janoch, von Holleschau. — Klitsch, Kaufm., von Götz.

Kaiser von Österreich. Slativ, Privatbeamter, v. Graz.

Mohren. Die Herren: Bauer, Cadetfeldwebel, von Triest. — Zahl, Lieutenant, von Großwardein.

Theater.

Heute Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Morgen Donnerstag den 31. Jänner:

Mein Mann geht aus.

Luftspiel in 2 Acten.

Der Zigeuner.

Genrebild in 1 Act.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Beobachtung	in Pariser Minuten auf 0° Br. reducirt	Lufttemperatur nach Beobachtung	Windrichtung	Richtung
6 u. M.	326.27	— 1.3	windstill	Nebel	0.54
2 "	326.93	+ 2.8	W. schwach schw.	Regen	Regen
2. Ab.	328.63	+ 1.9	O. sehr schw.	trübe	

Nachts heiter. Gegen Morgen Nebel. Trübe nebeliger Tag mit schwachem Regen. Die Berge meist in Nebel gehüllt.

Berantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.